

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1/2</sup> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 281.

Sonnabend den 1. Dezember 1894.

XII. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorkäbte frei ins Haus 67 Pf., bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

## Expedition der „Thorner Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

### Politische Tageschau.

Der neue Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein hat am 19. November ein Schreiben an den deutschen Landwirtschaftsrath gerichtet, worin er mittheilt, daß er durch die Berufung ins Staatsministerium gezwungen sei, sein Amt als Vorsitzender des Landwirtschaftsraths niederzulegen. Das Schriftstück schließt mit folgenden Sätzen: Möge es mir vergönnt sein, in meiner neuen schwierigen Stellung mit meinen geringen Kräften der vaterländischen Landwirtschaft möglichst zu sein, ihr zu dienen, und mir das Vertrauen zu erhalten und zu verdienen, welches die Vertretungsorgane der Landwirtschaft in so reichem Maße mir entgegengetragen haben. Diese wenigen Worte sind Gottlob keine Abschiedsworte, da die neue Stellung gestattet, auch ferner nahe Beziehungen zum Landwirtschaftsrath zu unterhalten, welche zu hegen und zu pflegen ich nicht unterlassen werde und zwar umso mehr, als die Lage der deutschen Landwirtschaft — Gott gebe nur vorübergehend — eine so besonders schwierige ist. Ich schließe mit den Worten: Gott, der Allmächtige, behüte, schirme und beschütze zum Segen unseres Vaterlandes die deutsche Landwirtschaft. — In seiner Antwort vom 25. d. Mts. betont der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsraths, daß Freiherr v. Hammerstein stets bestrebt gewesen sei, zum Wohle der Landwirtschaft zu wirken, wobei freilich die Ungunst der Verhältnisse vielfach den Erfolg verjagt habe und beglückt mit Freude, daß er in eine Stellung eingetreten sei, in welcher er der Landwirtschaft auf das Wirksamste zu Hilfe kommen könne.

Die Beratung über die Börsenreformvorlage zwischen Kommissarien des Reichsamts des Innern, des Reichsjustizamts, des Reichsbankpräsidiums und des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe sind, wie offiziös mitgeteilt wird, nunmehr abgeschlossen. Der Gesetzesentwurf geht in seiner jetzigen Formulierung zunächst an das preussische Staatsministerium. Wie sich dieses zu der Frage stellen wird, darüber ist einstweilen nichts bekannt. Börsenblätter zufolge wird in der Vorlage die Einführung eines Termingeschäftsregisters, sowohl für die Waaren- wie für die Effektenbörse, vorgeschlagen.

Im sozialdemokratischen Lager herrscht seit dem Frankfurter Parteitag heftige Fehde. Sie Bebel! Sie Bollmar, Grillenberger! Es handelt sich um die Frage der Taktik, insbesondere der Taktik, welche für den Dauernfang anzuwenden sei. Bebel stellt sich auf den radikalen Standpunkt, Bollmar hält es für richtig, die eigentlichen Ziele der Sozial-

demokratie zu verschleiern. Bebel verlangt, daß überall nach den Grundsätzen verfahren werde, die er für richtig hält, die bürgerlichen Genossen entrollen dagegen das Banner des Partikularismus. Von beiden Seiten fliegen Grobheiten hagelnd hinüber und herüber. Es giebt naive Leute, die da meinen, der Streit bedeute den Anfang vom Ende der Sozialdemokratie, während von anderer Seite mit Recht auf frühere Kämpfe innerhalb der Partei hingewiesen und daraus geschlossen wird, daß derartige Vorkommnisse dem Bestande der Partei keinen Abbruch thun.

Der österreichische Ministerrath hat sich nunmehr über einen Wahlreformentwurf geeinigt, durch welchen das Wahlrecht den gewerblichen und industriellen Arbeitern ertheilt wird. Auch will die österreichische Regierung einer Ausdehnung des Wahlrechts auf die landwirtschaftlichen Arbeiter zustimmen, wenn sich die Koalitionsparteien darüber einigen. Die alte Kurienvertheilung wird beibehalten. Es werden Arbeiterkammern errichtet, denen das Wahlrecht übertragen wird. Für das allgemeine direkte gleiche Wahlrecht sind bei den bisherigen Verhandlungen nur die Junggehehen eingetreten.

Bei den in Prag am Mittwoch stattgehabten engeren fünf Gemeindevahlen wurden vier Altschechen und ein Junggehehe gewählt. Das Prager Stadtverordnetenkollegium besteht jetzt aus 48 Altschechen und 42 Junggehehen.

Die Stellung des italienischen Kabinetts wird als fester denn je bezeichnet. Man erwartet, daß das Parlament mit großer Mehrheit die Indemnität für die in den Ferien ergriffenen Maßregeln ertheilen wird. Das Defizit wird auf 40 bis 45 Millionen geschätzt. In der kommenden Session kommt u. a. die Unfallversicherung zur Beratung.

Die französische Kammer hat nach viertägiger, zum Theil recht lebhafter Beratung die für die Expedition nach Madagaskar geforderten Kredite von 65 Millionen Franken bewilligt. Es wird nun unverzüglich an die Vorbereitungen für die Operationen gegangen. Die lebhafteste Verhandlung war durch die Maßnahme des Kriegsministers veranlaßt, der als Kerntruppe des Expeditionskorps 4000 Mann Freiwillige aus den 18 in Frankreich stehenden Armeekorps entnehmen will. Bisher wurden französische Landtruppen in Kolonialkriegen nicht verwandt. Die Majorität hat schließlich dem Kriegsminister nachgegeben. Das Endergebnis der Expedition wird jedenfalls eine vollständige Annexion Madagaskars seitens Frankreichs sein.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Odesa nahm die Krankheit des russischen Thronfolgers, des Großfürsten Georg, plötzlich eine sehr ernste Wendung.

Nachdem die Japaner Port Arthur genommen haben, ist die Hung-Schang seiner Aemter und Würden entkleidet, doch angeblich noch in seiner Stellung als Vize-König von Peking belassen worden. Wenn er sich in der Nähe des Kaisers von China befunden hätte, so wäre er wahrscheinlich schon um einen Kopf kürzer gemacht worden. Es sind nun allerlei Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen habe sich seine Familie auf ein

europäisches Schiff eingeschifft, woraus geschlossen wird, daß er sein Heil in der Flucht zu nehmen gedenke, nach einem andern Gerücht hätte er sich wider den Kaiser von China empört und sich an die Spitze eines bewaffneten Aufstandes gestellt. Die Japaner rücken inzwischen von allen Seiten weiter vor, sowohl in der Mandchurie wie innerhalb des Golfes von Peking. — Wie die „Times“ aus Tschifu vom 27. d. Mts. melden, bestätigt es sich, daß auf Seiten der Krieg führenden Parteien Grausamkeiten begangen wurden. Zahlreiche japanische Gefangene sind enthaupet oder verstückelt aufgefunden worden; daher gaben die Japaner bei einem darauf folgenden Blutbade keinen Pardon. — In Shanghai herrscht große Sensation über eine Denkschrift, unterzeichnet von 120 hohen chinesischen Beamten, in der Li-Hung Shangs Sohn, der frühere Gesandte in Tokio, ferner der Taotai-Kung und Taotai-Wu des Hochverraths, begangen durch Verkauf von Staatsgeheimnissen an Japan, beschuldigt werden. — Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus Washington vom 28., daß China dem amerikanischen Gesandten in Peking formelle Friedensvorschläge übermittelt habe. Dieselben werden von dem amerikanischen Gesandten in Tokio der japanischen Regierung unterbreitet werden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Nachmittag die Meldung der Herren entgegen, welche den Prinzen Heinrich nach Petersburg begleitet hatten.

— Der Kaiser hat namens des Reichs den großherzoglich heftischen Oberlandesgerichtsrath Dr. Solmer in Darmstadt zum Reichsgerichtsrath ernannt.

— Die Beisetzung des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar hat heute Vormittag in Weimar stattgefunden. Hinter dem spannigen Leichenwagen schritten der jetzige Erbgroßherzog zwischen dem Könige von Sachsen und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, dem Vertreter des Kaisers; der Großherzog mußte mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand der Feier fernbleiben. In den trauergeschmückten Straßen, welche von einer zahllosen, in erster Haltung verharrenden Menschenmenge gefüllt waren, bildeten die Kriegervereine des Landes und andere Vereine mit ihren Fahnen Spalier. An der Fürstengruft fand vor der Sentung des Sarges eine gottesdienstliche Handlung statt.

— Prinz Friedrich Leopold hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und konnte infolgedessen nicht in Vertretung des Kaisers zu den Beisetzungsfestlichkeiten nach Weimar abreisen. Demzufolge beauftragte der Kaiser den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, kommandirenden Generals des 3. Armeekorps, mit seiner Vertretung in Weimar. Der Prinz hat sich zu diesem Zweck gestern Abend dorthin begeben.

— Das Programm zu der Feier der Schlussfeierlegung des Reichstagsgebäudes ist nunmehr amtlich mitgeteilt worden. Die „B. P. N.“ melden darüber: Darnach versammeln sich die

Behandlung des Leidenden führte, hatte dem Gutsbesitzer einen Besuch gemacht und ihn in taktvoller Form gebeten, von einem weiteren Verlehte mit dem ehemaligen Padmeister abzuweichen. Der Mann sei zwar im Allgemeinen lieblich bei Bernunft, aber scheine doch an gewissen fixen Ideen zu leiden, und eine von diesen sei unzweifelhaft eine große Abneigung oder vielmehr Furcht vor Rodewald. Gleich nach jener kurzen Begrüßung habe sein Zustand eine Verschlimmerung erfahren, welche im Wiederholungsfalle das Aeußerste besorgen lasse und er habe nur immer wieder flehenlich gebeten, ihm jene Besucher nicht wieder vor die Augen zu bringen.

Daß er nun gerade in einer Stunde, wo er körperlich noch schwächer und hilfloser geworden war, den Wunsch geäußert haben sollte, ihn zu sehen, erschien Rodewald wenig glaublich; aber er hielt es nichtsdessenungeachtet für seine Pflicht, dem von einem Sterbebette aus wirklich oder angeblich an ihn ergangenen Rufe zu folgen, wie peinvoll für ihn selbst eine erneute Begegnung mit dem seltsamen Menschen sein mochte.

Gerade vor der Thür des kleinen Häuschens außerhalb der Stadt traf er auf den Sanitätsrath, der im Begriff war, seinen Wagen zu besteigen.

„Nun, wie sieht es drinnen?“ fragte er, „ist es wirklich so schlimm, als mir die Aufwärterin berichten ließ?“

„Ja, es geht zu Ende! Glücklicher Weise — möchte ich beinahe sagen, denn in meiner ganzen Praxis ist mir noch kein längerer und qualvolleres Sterben vorgekommen als das dieses bejammerenswürdigen Mannes. Um seinetwillen hoffe ich, daß er es nicht noch einmal Abend werden sehe.“

„Ist der Sohn von dieser Wendung benachrichtigt worden, wird er kommen?“

„Ja! Ich selbst telegraphirte ihm heute, und vor einer Stunde traf seine Antwort ein, daß er noch an diesem Abend abreise. Es ist trotzdem wenig wahrscheinlich, daß er seinen Vater noch am Leben findet.“

„Und es ist wahr, daß der Kranke nach mir verlangt hat? Nach Ihren früheren Mittheilungen kann ich ja nur vermuthen, daß die Aufwärterin eine seiner Aeußerungen mißverstanden habe.“

Der Sanitätsrath schüttelte den Kopf. (Fortf. folgt.)

### Nächte der Finsterniß.

Roman von Helmut Wolfhard.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Obgleich also die Schutzbauten an den Ufern des breiten Stromes überall scheinbar im besten Zustande waren, fühlte man sich doch angefaßt der ungewöhnlichen Regengüsse und der bedrohlichen Gerüche aus den höher gelegenen Gegenden, in denen ein Wolkbruch auf den anderen folgte, keineswegs außer aller Gefahr, und an denjenigen Stellen, die einen etwaigen Durchbruch des Wasser am ehesten befürchten ließen, war eine große Anzahl von Männern unausgeseht mit der Befestigung und Verthaltung der Deiche beschäftigt. Die dadurch bethätigte Vorkäuflichkeit in Wahrheit dringend geboten; denn der Spiegel des Flusses, der seine gelben schlammigen Wogen mit ungeklärter Schnelligkeit dahinwälzte, war fortwährend im Steigen, und das im Gegensatz dazu immer tiefer sinkende Barometer kündete eine Fortdauer der so gefährlichen stürmischen und regnerischen Witterung an.

In den späten Abendstunden eines dieser langen Tage war es, als durchnäht und vom Winde zerzaust ein halbwüchziger Junge das Herrenhaus von Sandhofen betrat. Er wünschte den Gutsbesitzer selbst zu sprechen, und als er zu Rodewald geführt wurde, meldete er, daß er von der Aufwärterin des Herrn Wilow, den man noch immer allgemein nur den Padmeister nannte, geschickt worden sei. Es ginge demselben heute sehr schlecht, und er hätte wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, Herrn Rodewald zu sprechen. Wenn es möglich wäre, möchte dieser doch jogleich kommen, denn nach der Meinung der Aufwärterin werde der Padmeister die Nacht kaum überleben.

Rodewald war ohnedies fertig zum Ausgehen gekleidet, wenn es war seine Absicht gewesen, sich zur Anfeuerung der Arbeiter auf den Deich zu begeben. So konnte er der unerwarteten Aufforderung, welche da an ihn erging, ohne Zögern Folge leisten. Daß ihn dieselbe in hohem Grade überraschte, war nach der Art der Beziehungen, welche bisher zwischen ihm und dem ehemaligen Padmeister Wilow bestanden, natürlich genug. Dieser war er mit dem Manne öfter in eine ganz oberflächliche Berührung gekommen, und etwas Näheres über ihn hatte er ei-

gentlich nur an jenem Abend erfahren, als man sich im Wartezimmer des Bahnhofes zu Rothhaide über den entlassenen Beamten, seine unglückselige Leidenschaft und seinen gemeingefährlichen Charakter unterhielt. Dann hatte er ihn gänzlich aus den Augen verloren, und erst durch Elisabeths Verlobung mit dem Sohne war es ihm bekannt geworden, daß Wilow immer noch am Leben sei und in seinem einsamen Häuschen ein jammervolles fieses Dasein von Tag zu Tag mühselig weiter-schleppe. Nach der Heimkehr von der bedeutungsvollen Sommerreise war er in Elisabeths Begleitung zu dem Kranken gegangen, um ihm die künftige Schwiegertochter selbst vorzustellen; aber er hatte den ehemaligen Padmeister in einer Verfassung gefunden, die selbst die schlimmsten Erwartungen noch sehr weit hinter sich ließ. Ein hohlhängiger, vom Fieber geschüttelter und zum Gerippe abgemagerter Greis war es, der da — Mäglich in sich zusammengesunken — in dem Lehnstuhl am Fenster saß und wenn auch die Aufwärterin ausdrücklich versicherte, daß er bei vollem Verstande sei, so war doch sein Benehmen doch ganz darnach angethan, dies ernstlich bezweifeln zu lassen.

Wilow war durch Bernhards Briefe, welche ihm der Arzt vorgelesen hatte, vollkommen von dem Geschehenen unterrichtet, aber was er bei dem Anblick der Braut seines Sohnes und ihres Adoptivvaters befandete, war viel eher Entsetzen als Freude. An allen Gliedern zitternd, versuchte er zwar, sich wie zu höflicher Begrüßung ein wenig von seinem Sitze zu erheben, doch über seine Lippen kamen nur flammende, unverständliche, abgerissene Worte, und als ihm Rodewald seine Hand entgegenstreckte, war es, als ob er vor der Berührung derselben wie vor etwas Schrecklichem zurückbebe. Während der ganzen Dauer des kurzen Besuches starrte er den Gutsbesitzer mit weit aufgerissenen, angstvollen Augen an, und etwas Anderes als eine hastige, bejahende oder verneinende Bewegung des Kopfes war überhaupt nicht aus ihm herauszubringen.

Elisabeth war durch die Begegnung mit dem unglücklichen Vater ihres Verlobten auf das Tiefste erschüttert worden und auch Rodewald hatten den peinlichen Eindruck derselben nur schwer überwinden können. Aber es war ihnen erspart geblieben, sich öfteren Wiederholungen solcher bedrückenden Auftritte zu unterwerfen. Der Sanitätsrath, der noch immer die

Theilnehmer an derselben im Kuppelraum der großen Halle des Reichstagsgebäudes. Nachdem der Kaiser auf eine Ansprache des Reichskanzlers den Befehl zum Beginn der Feier erteilt hat, verliest der Reichskanzler die in dem Schlüsselstein zu legenden Urkunde, welche nebst den für die Verfertigung in die dafür hergestellte Höhlung des Schlüsselsteines bestimmten Gegenständen versenkt wird. Der bayerische stimmführende Bevollmächtigte überreicht hierauf unter Ansprache dem Kaiser die Kette, welcher damit den bereitgehaltenen Nürtel in die Vertiefung wirft, welche sodann mit dem Schlüsselstein durch die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerbes verlegt wird. Hierauf überreicht der Präsident des Reichstags dem Kaiser den Hammer zur Vollziehung der drei Schläge. Nach dem Programm folgen nach dem Kaiser die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die befohlenen Ritter des Schwarzen Adlerordens, die kommandirenden Generale, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten und Vizepräsidenten und andere an der Festlichkeit Theilnehmende. Nachdem die Hammerschläge vollzogen sind, bringt der Präsident des Reichstags das Wohl auf den Kaiser aus und mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“ schließt die Feier. An den Fürsten Bismarck war eine Einladung, der Eröffnung des neuen Reichstagsgebäudes beizuwohnen, ergangen.

Die französische Deputation, welche sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg begeben hatte, ist unter der Führung der Generale Boisdeffre und de Sermet und des Admirals Gervais heute früh auf der Rückreise wieder in Berlin eingetroffen.

Das preussische Staatsministerium hat dem Fürsten Bismarck gestern folgendes Telegramm zugehen lassen: „Seinem hochverehrten langjährigen Präsidenten sendet den Ausdruck herzlichster Theilnahme an dem Hintritt der treuen unvergesslichen Lebensgefährtin. Das Staatsministerium (Unterschrift).“ Der Fürst hat dem Staatsministerium telegraphisch dafür seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen. Die Beisetzung der Fürstin Bismarck fand heute um 2 Uhr nachmittags statt. Dieselbe nahm einen überaus würdigen Verlauf. Außer der gesamten fürstlichen Familie und Professor Dr. Schwening waren zur Beisetzung keine Gäste eingetroffen; außerdem wohnten nur die Beamten, das Försterpersonal des Fürsten, sowie die Bewohner von Varzin der Feier bei. Im Arbeitszimmer der toten Fürstin war der Katastrophengebäude, daselbst fand auch heute die Trauerfeier statt. Die Leichenrede hielt Prediger Schumann aus Wuffow. Der Sarg wurde sodann von sechs Förstern und Inspektoren in das Gartenhaus getragen, wo er interimistisch aufgebahrt wurde. Eine spätere Ueberführung nach Schönhausen ist beabsichtigt. Der Fürst folgte dem Sarge am Arme des Grafen Rankau. Unmittelbar dahinter ging Professor Dr. Schwening. Der Fürst, welcher bereits Vormittags allein einen Spaziergang unternommen, schritt rüstig einher; er befindet sich verhältnismäßig wohl, jedoch ist jede Erregung durch Besuche ärztlicherseits verboten. — Auch heute herrschte ein selten starker Depeschverkehr; von allen Seiten kommen Beileidetelegramme. Auch Crisp, Graf Schumalow, der Kaiser von Oesterreich, die Königin von England, sowie Abdul Hamid schickten Rundgebungen; der König von Sachsen kondolirte ebenfalls. Fortwährend laufen Kränze und Blumenpenden ein. Unter den eingegangenen Kränzen fiel besonders ein solcher der Kaiserin Friedrich auf. Dieser bestand aus weißen mit einer schwarzen Motiveschleife versehenen Kameliengewinden. Auf der Schleife ist Namen und Wappen der Kaiserin Friedrich eingewirkt.

Dem Fürsten Bismarck soll in Spandau ein Denkmal errichtet werden.

Der „Post“ zufolge hat der Bundesrath den vom Reichstage angenommenen Antrag angenommen, wonach den Offizieren und Mannschaften, welche beim Feldzug 1870/71 infolge einer Verwundung der Anrechnung des zweiten Kriegsjahres verlustig gingen, der Pensionausfall erstattet wird. Die betreffende Novelle zum Pensionsgesetz ist bereits im Kriegsministerium ausgearbeitet worden und wird dem Reichstag im Laufe der nächsten Session zugehen.

Der Bundesrath hat die Umsturzvorlage angenommen. Die Einberufung des Landtages wird, der „Kreuztg.“ zufolge, wahrscheinlich Mitte Dezember erfolgen.

Seitens des preussischen Landwirtschaftsministers ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus der Kontumazanstalt Steinbruch über die hierfür vorgesehenen Grenzübergangsstellen der deutsch-österreichischen Grenze in das öffentliche, mit der Eisenbahn durch Schienenstrang verbundene Schlachthaus der Stadt Danzig zur sofortigen Abchlachtung widerruflich zugelassen worden.

Dreihundert Landwirthe des Glogauer Kreises vom Bunde der Landwirthe entboten Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Hammerstein einen telegraphischen Gruß und sprachen zugleich die Ueberzeugung aus, daß es Sr. Excellenz Weisheit und eingehender Kenntniß der derzeitigen landwirtschaftlichen Zustände gelingen werde, dem fortschreitenden Verfall der heimischen Landwirtschaft abzuhelfen und die derzeitigen Wirthe über Wasser zu halten, soweit ausschauende Mittel erst endgültig im Stande sein werden, die grundbesitzende Familie durch ein Netz von Pflichten fester mit ihrer Scholle zu verbinden, indem zugleich dieser der unbedeutende Charakter einer beweglichen Waare genommen wird.

Freiherr von Scheele wird wahrscheinlich nach seiner Rückkehr zur Küste um einen Urlaub nachsuchen und bald nach Deutschland kommen.

In der Angelegenheit des Zeremonienmeisters v. Koge theilt das „Kl. Z.“ mit, daß, nachdem die Unschuld des Herrn v. Koge — durch kriegsgerichtlichen Spruch — klargestellt sein wird, von Seiten des angeklagten Herrn gegen diejenigen vorgegangen werden wird, die mala fide zu seiner Festnahme indirekt oder direkt beigetragen haben. Nachdem der Rechtsbestand des Zeremonienmeisters v. Koge die Akten eingesehen hat, ist derselbe in der Lage, gegen bestimmte Persönlichkeiten in dieser Richtung Schritte zu thun.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. König in Witten, der auch gleichzeitig Knappschafftsarzt ist, hatte eine Mittheilung vom Knappschafftsvorstand bekommen, daß er als Reichstagsabgeordneter die Interessen eines Knappschafftsarztes nicht wahrnehmen könne. Dr. König erklärte daraufhin, der „Köln. Volkszeitung“ zufolge, daß er sein Mandat als Reichstagsabgeordneter demnächst niederlegen werde.

Daß Reichstagsabgeordneter Dr. Clemm (Ludwigshafen, nationalliberal) sein Mandat niederzulegen beabsichtigt, erklärt die „N. B. Ztg.“ für unzutreffend.

Die „Post“ hört, daß die Blättermeldung, es sei beabsichtigt, kleine Kavalleriegarnisonen mit nur einer oder zwei Eskadronen ganz aufzuheben, unrichtig sei. Solche Absicht bestehe bei der Militärverwaltung nicht. Zugleich meldet die Post, daß das Gerücht über eine geplante Veränderung in der Verpflegung der Soldaten unbegründet sei. Das Gerücht beruhe auf der irrtümlichen Nachricht, daß die zur Durchführung dieser Maßregel erforderlichen Geldmittel im nächsten Etat eingestellt seien. Der Etat enthalte eine solche Forderung nicht.

Der „Post. Ztg.“ wird von „sonst zuverlässiger“ Seite mitgeteilt, daß der Kolonialetat mit Mehrforderungen für die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts nicht belastet werden solle. Sollte es sich lediglich darum handeln, die jetzt schon, und zwar seit der Verfüzung des Grafen von Caprioi vom 29. Juni 1890 unmittelbar unter dem Reichskanzler gestellte Kolonialabtheilung in ein „Kolonialamt“ zu verwandeln, ohne daß daraus mehr Kosten erwachsen, so wäre dies eine Maßregel, der eine weittragende Bedeutung kaum beizumessen wäre. — Demselben Blatte zufolge ist das Gerücht, der Direktor der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Kayser, solle im Reichsdienste für Elsaß-Lothringen Verwendung finden, unzutreffend. Auch sonstige Personalveränderungen innerhalb der Kolonialabtheilung seien nicht zu erwarten. Wenn bereits als zuverlässig gemeldet werde, daß der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, zurücktreten werde, so sei auch diese Meldung mindestens verfrüht.

Die Erörterungen über die angebliche englisch-russische Annäherung ziehen in der Presse immer weitere Kreise. Eine je größere Ausdehnung aber diese Kreise gewinnen, desto klarer wird es, wie man der „Kreuztg.“ aus Paris schreibt, daß man es mit Meinungsäußerungen zu thun habe, die zum Theile nicht über Kanngieberei hinausreichen und daß, was die Sache anlangt, sie einer diplomatischen Unterlage entbehre. Man gewinne vielmehr den Eindruck, daß man englischerseits nichts anderes beabsichtige, als eine Wirkung auf den Dreibund oder auf Deutschland auszuüben.

Hamburg, 29. November. Die Bürgerschaft bewilligte 200000 Mark zur Linderung des Arbeitsmangels.

Darmstadt, 29. November. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben für die telegraphisch übermittelten Glückwünsche der Stadt Darmstadt huldvollst ihren Dank ausgesprochen.

Münster, 29. November. Gestern sprach hier der Abgeordnete Grillenberger gegen Bebel. Er drohte mit der Niederlegung seiner sämtlichen Mandate, wenn die bayerischen Parteigenossen nicht durch einen Protest gegen Bebel seine Ehre wieder herstellten. In der Diskussion machte sich eine vermittelnde Stimmung geltend. Auch Grillenbergers Verhalten wurde getadelt.

München, 29. November. Der Prinzregent hat dem Kaiser von Japan den St. Hubertusorden verliehen.

### Ausland.

Rom, 29. November. Die „Opinione“ meldet das angeblich verbürgte Gerücht, der Prozeß wegen Beileidigung von Dokumenten der Banca Romana sei „wegen Mangels an Beweisen“ eingestellt worden.

Paris, 29. November. Es verlautet, der deutsche Botschafter, Graf Münster, habe wegen der jüngsten Preßartikel, in welchen die deutsche Botschaft mit den Spionenaaffären in Verbindung gebracht wird, ernste Vorstellungen bei der französischen Regierung erhoben. Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, habe dem Grafen Münster gelegentlich dessen Besuches sein Bedauern über die Artikel ausgesprochen.

Lissabon, 29. November. Die Session der Cortes ist geschlossen. Die Wiederberufung erfolgt zu einem Termin, welcher opportun erscheint. Der Ministerrath trat heute zur Sitzung zusammen.

London, 29. November. Die Stadt Limasol auf Cypren ist durch Ueberschwemmung total zerstört, 25 Personen sind amgetommen.

Dessa, 29. November. Das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers Georg hat sich derart verschlechtert, daß eine Katastrophe befürchtet wird.

Kairo, 29. November. Das Budget für 1895 weist einen Ueberschuß von 650 000 Pfund auf, der sich allerdings durch verfrähte Zinszahlung für die öffentliche Schuld um fünf Aelchel ermäßigt.

Newyork, 29. November. Nach einer Blättermeldung ordnete die Zuckervereinigung für heute die Schließung der Raffinerien in Newyork, Boston und Philadelphia an, wodurch 50 000 Personen arbeitslos werden. Der Schatzmeister der Vereinigung weigert sich, der Nachricht zu widersprechen oder sie zu bestätigen.

Washington, 29. November. Infolge der neuen Emission befinden sich im Schatz augenblicklich mehr als 100 Millionen Dollars Gold.

Washington, 29. November. Der Sekretär Clevelands theilt mit, der Präsident leide an der Fußgicht. Der Anfall ist nicht schlimmer als die früheren.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. November. (Verschiedenes.) In den Schulen des hiesigen Kreisinspektionsbezirktes sind jetzt Schülerbibliotheken eingeführt worden. Die Bücher werden nicht nur von der Schuljugend, sondern auch von den Angehörigen, zumal in den langen Winterabenden, eifrig benutzt. — Der Fußgänger Arent, welcher bis jetzt zur Ueberwachungsstation in Schillno abkommandirt war, ist jetzt wieder zurückgekehrt. — Der Kaufmann W. Kowalski hat sein Zigarren- und Weingeschäft an Herrn Jagodzinski in Bromberg verkauft. — Der hiesige Gesangsverein wird bei seinem nächsten Vergnügen den „Sang an Aegir“ zum Vortrage bringen.

Culm, 27. November. (Turnverein.) In der Generalversammlung des Turnvereins wurden die neuen Satzungen angenommen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Vertram Vorsitzender, Brien Stellvertreter, Randjitz Kassenswart, Waschka Schriftwart, Daug Stellvertreter, Gaube Turnwart, Piotrowski Stellvertreter, Dortschack Gelangswart, Lubwig Fahrwart und Wofsig Stellvertreter.

Culm, 27. November. (In Folge des Aufruhrs.) die armen Mitglieder des verfrachten Vorshubvereins durch milde Beiträge zu unterstützen, sind bis jetzt 4800 Mark eingegangen, und noch täglich laufen Gelder ein. Durch diese Wohlthätigkeit wird manchem armen Mitgliede geholfen werden.

Culmer Stadtniederung, 29. November. (Verschiedenes.) Montag den 3. Dezember wird bei der Kondenser Schleuse das alte Material (Bohlen, Pfähle, Verschläge) meistbietend verkauft werden. — Gestern

lieferter Besitzer vieler Ortschaften Vieh nach Schwes, von wo es Händler nach Berlin verschicken. Man sah recht statliche Jährlinge und fetter Kühe. Die Preise waren dementsprechend auch recht hoch. — In den üblichen Andachten beim Konfirmanden-Unterricht benutzte Herr Brarrer Schwabenberg-Lunau seit kurzem ein Harmonium. — Wie man hört, wird die Beteiligung an dem neu zu gründenden Kriegerverein eine recht starke sein. — Die Arbeiten an den Bühnen und Wasserwerken am Schwarzwasser und an der Weichsel, Culm gegenüber, werden bei dem günstigen Wetter fleißig fortgesetzt.

Aus dem Kreise Schwes, 28. November. (Die Nachricht,) daß Herr von Kalkstein die Neuenburger Fähre für einige 20 000 Mark verkauft hat, entbehrt nach einer Mittheilung von beteiligter Seite der Begründung.

Staubitz, 28. November. (Falschmünzer.) Nach zweitägiger nicht öffentlicher Verhandlung gegen den Kaufmann Ferdinand Otto und den Uhrmacher August Lufschat aus Reßden wegen Anfertigung bezw. Inverkehrbringens falschen Geldes wurde gegen Otto mit Rücksicht auf sein Geständniß unter Jubilation mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust, gegen Lufschat mit Rücksicht auf sein Beugniß, seine Reue und Gemeingefährlichkeit unter Verlassung mildernder Umstände auf fünf Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Stuhm, 28. November. (Amisjubiläum.) Am vorigen Sonnabend beging Herr Superintendent Neuhofe sein 25jähriges Amisjubiläum. Viele Beweise mündlicher und schriftlicher Theilnahme zeigten, welcher Achtung der Jubilar, der seit nunmehr 17 Jahren in unserer Stadt wirkt, sich zu erfreuen hat.

Marienwerder, 28. November. (Erhängt) hat sich gestern der 70jährige Arbeiter B. in Abbau Bogausch. Der Grund der That soll Furcht vor gerichtlicher Strafe sein.

Stuhm, 28. November. (Aueses Jammern und Klagen) erfüllte heute unser Städtchen. In der bekannten Kr. den Beleidigungsklage waren J. B. mehrere Zeugen wegen Verdachts, einen Meineid geschworen zu haben, bereits im Verhandlungstermin oder kurz darauf in Untersuchungshaft genommen worden. Heute wurden nun wieder vier Familienväter, zwei aus Stuhm: Kiemer Th. und Fleischer Str., zwei aus Vorshub: Stuhm: Fischer S. und Schuhmacher Sch., letztere noch spät des Abends, in derselben Sache auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet und vorläufig in das Stuhmer Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen werden.

Marienwerder, 28. November. (Leichenfund.) In einem Graben in der Nähe von Dr. Widenau wurde gestern die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aufgefunden. Es soll ein Arbeiter Namens Karl Dobrau sein, welcher in der Nähe von Schwes zu Hause ist. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Carthaus, 27. November. (Belohnung.) Für ihre unerschrockenen und mit erheblicher Lebensgefahr verbunden gewesenem Bemühungen um die Rettung des am 2. Juli dieses Jahres in dem eingestürzten Schacht des Gemeindegewässers verunglückten Arbeiters Lonn, bezw. um die Bergung der Leiche sind den Arbeitern Rudolf Roggenbush, Friedrich Quelling, sowie den Zimmergesellen Anton Knapke und Otto Goll, sämmtlich von hier, mit Genehmigung des Ministers des Innern Geldbelohnungen in Höhe von 15 bezw. 10 Mark bewilligt worden.

Danzig, 29. November. (Rektorenprüfung.) Bei der gestern Abend abgehaltenen, unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer abgehaltenen Prüfung haben von fünf Kandidaten drei das Rektorenexamen bestanden und zwar die Herren Dr. philog. Wiber, Heinlein und Wienie. Die zu gleicher Zeit stattfindende Mittelschullehrer-Prüfung wird erst Sonnabend beendet werden.

Elbing, 29. November. (Die „Getreuen von Elbing“) haben gelegentlich des herben, unerleglichen Verlustes, welchen Fürst Bismarck durch den, freilich schon lange vorausgesehenen Tod seiner Gattin erlitten hat, einen mächtigen Trauerkranz mit dem der Kranzschleife in Silberdrift eingedruckten Motto: „Die Liebe höret nimmer auf“ eingesandt. Der Kranz besteht aus Blättern, die noch in den schillernden, aber gedämpften Farben des Spätherbstes prangen und aus unserem heimischen Vogelsänger Walde in sorgsamster Auswahl der Blätter und Farbtöne herbeigeschafft sind. Ein Beileidsschreiben begleitet diesen Trauerkranz.

Aus Rafuten, 26. November. (Reiherjagden.) Unsere Forsten sind in ungeheurer Menge von Reihern bevölkert, die der Fischerei in den Seen sehr nachtheilig sind. Der frühere Fischreichthum ist darum auch seit einigen Jahren in steter Abnahme begriffen. Um diesem Uebel abzuhelfen, werden jetzt große Reiherjagden veranstaltet. In einer der letzten Jagden sind nicht weniger als 200 der Räuber erlegt worden. In verschiedenen Revieren sind außerdem zur Ausrottung der Thiere den Förstern Schussprämien bewilligt.

Königsberg, 27. November. (Professor Rudolf Falb) hielt gestern hier einen Vortrag über „Kritische Lage“, wobei der Artushof bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Falb ausührte, verfiel man unter kritischen Tagen diejenigen Tage, an welchen das Zusammenfließen der beiden Hauptflüsse in besonders bestiger Weise erfolge. Seitdem die kritischen Tage regelmäßig veröffentlicht werden, habe man eine besondere Norm zu ihrer Klassifizierung aufgestellt. Dieselbe umfasse folgende Punkte: die Nähe des Mondes zur Erde, seine Stellung am Aequator, die Nähe der Sonne zur Erde, ihre Stellung am Aequator und die Finsternisse beider. Je nachdem ein oder mehrere dieser sechs Punkte auf einen Tag zusammenstreffen, unterscheidet man einen kritischen Tag erster, zweiter oder dritter Ordnung. Ein kritischer Tag erster Ordnung fällt für die nächste Zeit auf den 29. März 1896. Die vom Redner für diesen Sommer und Herbst aufgestellte neue Voraussage des Wetteres sei bis auf zwei kurze Zeitabschnitte vollständig genau eingetroffen. Auch seine Behauptung, daß der diesjährige Winter ein ziemlich milder sein werde, bestätigte sich bis jetzt. Der Dezember werde kälteres Wetter bringen und der erste Monat des nächsten Jahres etwas milderem mit vielem Schnee. Die Sintfluth, oder, wie sie die meisten Völker nennen, das große Wasser, sei auf Grund der Berechnungen der kritischen Tage auf das Jahr 4000 v. Chr. festzusetzen; sie kennzeichne die größte Depression einer vorausgehenden Zeitperiode. Die trockenste Zeit der folgenden Periode falle etwa um das Jahr 1266 des Mittelalters. Die nächste größte Depression, also die nächste Sintfluth, sei für das Jahr 6480 zu erwarten. Wir stehen gegenwärtig zwar noch mitten in der trockensten Zeit, gehen aber wiederum einer allmählichen Versumpfung entgegen. Der Regen werde mehr und mehr zunehmen und daher würden die Krankheiten stetige Steigerung erfahren. Der Kampf ums Dasein werde schärfer und schärfer werden und nur die Starken und Gesunden würden ihn aufnehmen können. Es bleibe am Schlusse einer solchen Zeitperiode nur ein Geschlecht von Riesen übrig, die Stammeltern eines neuen Geschlechtes.

Königsberg, 27. November. (Arbeitsmangel.) Um dem Arbeitsmangel auf dem Lande im Winter abzuhelfen, hat die königl. Regierung, Abtheilung für indirekte Steuern, Domänen und Forsten, die Einrichtung getroffen, daß der Holzinschlag in den Wäldern in den Sommermonaten auf das allernothwendigste beschränkt werden soll, so daß sich der Hauptinschlag speziell auf die Wintermonate vertheilt. Auch den Frauen soll Arbeit verschafft werden, indem diese vorzugsweise mit der Entfernung trockener Baumäste und des Unterholzes beschäftigt werden sollen.

Stallupönen, 28. November. (Die Hochzeit) der Tochter eines Besitzers sollte am vergangenen Freitag in dem Dorfe Krienen gefeiert werden, wogu bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren, als die Braut am Tage vorher einen Brief erhielt, in welchem man ihr Unangenehmes über ihren Verlobten mittheilte. Das junge Mädchen schied sich das so zu Herzen genommen zu haben, daß es alle Gedanken an eine Heirath aufgab und das elterliche Haus heimlich verließ. Da es am Hochzeitstage nicht zurückkehrte, so mußte die kirchliche Feier abbestellt werden und die bereits erschienenen Hochzeitsgäste wieder nach Hause fahren. Das Mädchen ist auch bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, und da man auch seinen Aufenthalt nicht ermitteln konnte, so ist man über das Schicksal desselben sehr besorgt.

Bromberg, 28. November. (Zur Kanalisation.) In der vorergriffenen Sitzung des technischen Vereins hielt Regierungsbauingenieur Billich einen Vortrag über die Kanalisation in Bromberg. Die Anlage der Wasserleitung werde nur dann genehmigt werden, wenn zugleich für Kanalisation gesorgt werde. Die schon jetzt bestehende Kanalisation einer Reihe von Straßen sei auf die Dauer unhaltbar, da hierdurch die StraÙe verunreinigt werde. Es müsse deshalb für eine planmäßige Kanalisation der ganzen Stadt Sorge getragen werden. Die beste Art



**Bekanntmachung.**

Nach § 104 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist. Hiernach verlieren alle im Laufe des Jahres 1891 ausgestellten Quittungskarten am Schlusse des Jahres 1894 ihre Gültigkeit und müssen deshalb bis zum 31. Dezember 1894 zum Umtausch eingereicht werden.

Zur Interesse der nur vorübergehend Beschäftigten, insbesondere den versicherungspflichtig Beschäftigten Frauen wird auf die obige Bestimmung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Bei Entgegennahme der fraglichen Karten hat die Ausgabestelle auch darauf zu achten, ob die Quittungskarte mindestens 47 Marken enthält, da nach § 32 des Gesetzes beim Vorhandensein einer Markenzahl von weniger als 47 Stück der ganze Markeninhalt der Karte für den Inhaber wertlos sein würde. Die Ausgabestelle wird deshalb die Karteninhaber, denen an der Zahl 47 noch einige Marken fehlen, dazu anhalten, daß sie unter Beobachtung der Vorschriften des § 117 des Gesetzes freiwillig noch so viele Doppelmarken (à 28 Pf.) in den Karten verwenden, daß die Zahl 47 erreicht ist.

Thorn den 26. November 1894.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Arbeiter, welche in der Regie-Kolonie bei den Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten hieselbst beschäftigt waren, werden hiermit aufgefordert, die von ihnen zurückgelassenen Quittungskarten betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung binnen 4 Wochen im Stadtbauamt II in Empfang zu nehmen, andernfalls die betreffenden Karten bei den zuständigen Versicherungsanstalten deponirt werden.

Thorn den 27. November 1894.  
Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmeßerstände, die jeden Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

**jedem Gasabnehmer** einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmeßers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die Nichtabgabe eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Die Schuldner der am 6. Juni cr. in Thorn verstorbenen Weinhandlerin Marie Bradel fordern ich hierdurch ergebenst auf, binnen drei Wochen zur Vermeidung gerichtlicher Schritte Zahlung an mich zu leisten.

Der Nachlasspfleger.  
Rechtsanwalt Dr. Steln.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Dienstag den 4. Dezember cr. 10 Uhr vorm.

werde ich vor der Pfandkammer hieselbst **5 Satz gute Daunnenbetten, verschiedene Küchengeräthschaften, 1 Schneiderwerkstattmaschine u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Nitz,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Gänsefedern.**

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunnen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend **9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund**, dieselbe Qualität fortirt (ohne feste) mit **Mark 1,75 pr. Pfund**, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.  
Rudolf Müller, Stolz i. Pomm.

**Standesamt Mocker.**

Vom 22. bis 29. November cr. sind gemeldet

a. als geboren:  
1. Bauaufseher Hermann Matthes, 1. 2. Arbeiter Paul Gapski, 3. 3. Eigenthümer Gustav Wiese, 4. u. 1. (Zwillinge). 4. Unehel. 1. 5. Arbeiter Johann Damski, 1. 6. Wittve des Werkführer Engel, 1. 7. Zimmergehilfe Emil Berg, 1. 8. Arbeiter Eduard Bankray, 9. Arbeiter Josef Marschik, 10. Arbeiter August Schimrod, 11. Arbeiter Franz Kalinowski, 12. Kutscher Josef Gornaghi, 13.

b. als gestorben:  
1. Arbeiterfrau Franziska Genskyka, 38 J. 2. Wittve Regina Boehle, 71 J. 3. Eigenthümer Heinrich Bock, 78 J. 4. Meta Weiß-Schönwalde, 1 1/2 J. 5. Bronislawa Miklaniewicz-Schönwalde, 1 M. 6. Koch Severin Budzinski, 61 J. 7. Einwohnerfrau Emilie Znaniewski, 44 J. 8. Reinhold Böhmfeld, 4 M. 9. Hedwig Müth-Schönwalde, 3 W.

c. zum ehelichen Aufgebot:  
1. Kirchhofgärtner Wilhelm Bily-Mocker und Therese Schaefer-Thorn. 2. Sergeant August Ewert und Julie Horn-Mocker. 3. Oberfeuerwerker Heinrich Pohl-Mocker und Elise Scheidel-Grembozyn.

d. ehelich sind verbunden:  
1. Postkassener Hermann Wolff mit Olga Wunisch-Mocker. 2. Arbeiter Gustav Kühn mit Amalie Heinrich-Mocker. 3. Eigenthümer Friedrich Kofin mit Wilhelmine Haß-Schönwalde. 4. Arbeiter Stephan Gumowski mit Leofadia Chojnacka-Orzywna.

**Schloßversicherungen.**

D. R. P.

Größter Schutz gegen Einbruch, mit Dietrichen nicht zu öffnen und für jedes Thürschloß zu gebrauchen, bei

A. Wittmann, Schlosserstr., Mauerstrasse 70.

**Feines Futtermehl, Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen, Hafer, Gerste, Erbsen. Billigste Preise.**  
H. Safian, Culmerstr. 18.

**Randmarzipan pr. Pfd. 1,20 Mk. Thee-Confect " " 1,40 " Makronen " " 1,40 "**

in vorzüglicher Qualität täglich frisch bei

**Herrmann Thomas,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

**BÉNÉDICTINE**

de l'ABBAYE de FÉCAMP (SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.



Der beste aller Liqueure.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

*Alegand aini*

In Thorn zu haben bei: A. Mazurkiewicz.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

**Auf keinem Weihnachtstische**

sollte ein Kistchen Cigarren der berühmten Marke:

**Santa Lucia in der Hülse**

fehlen. Es giebt keine bessere und zuträglichere Cigarre als diese und Frauen und Mütter, Bräute und Schwestern dürfen gewiß sein, daß unter allen Geschenken

ein Kistchen „Santa Lucia“ in der Hülse

das willkommenste sein wird. Santa Lucia besitzt bei billigem Preise die Vorzüge der feinsten Havanna-Cigarre, sie befriedigt jeden Geschmack und genügt selbst dem verwöhntesten Raucher, Santa Lucia in der Hülse ist thatsächlich

die Königin aller existirenden Marken.

Sie kaufen Santa Lucia in der Hülse in Kistchen von 50 Stück zum Preise von 5 Mark in Thorn bei St. v. Kobielski.

Ein kleiner Kahn, anscheinend ein Anhang von einem Berliner Kahn, ist von dem Fischer Franz Olkiewicz 1 auf der Weichsel beim Klein-Krüge in Ober-Plessau am 21. d. M. angehalten worden. Der Eigentümer kann sich hier melden. Lotterie den 24. November 1894.  
Der Gemeindevorsteher.

**6000 Mk. Kirchengelder** hat die neufr. ev. Kirche zu vergeben. Anmeldungen beim Rentanten Gustav Fehlaner.

**ff. Speisekartoffeln ff.** empfiehlt und liefert frei Haus **Amand Müller.**

**Zum Wohle der Menschheit** bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerd., Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. C. Schelm, Realschullehrer a. D., Hannover.

**Heizbarer Badestuhl,** gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Btg.

**Ein Lehrer** für russischen Unterricht wird gesucht. Wdr. in der Exp. d. Btg. niederzulegen. 1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

**Blooker's Cacao** holländ.

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Montag den 3. Dezember 1894 abends 8 Uhr im grossen Saale des Artushofes

**Kammermusik - Abend.**

Heinrich Grünfeld, Max Pauer, Florian Zajic, Cello, Clavier, Violine.

U. A.: Trio B-dur op. 97 Beethoven; Trio B-dur Rubinstein. Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark, zu Stehplätzen à 1,50, Schülerkarten à 1,00 in der Buchhandlung von Walter Lambek.

Frisch geschossene

**Hasen**

A. Mazurkiewicz.

empfehlenswert für Postsendungen



Stühle und leichte Verpackung für Postsendungen

Berliner

**Wasch- u. Plättanstalt**

von J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.



**Harzer Kanarienvogel** eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

G. Grundmann, Thorn.

Im Baldhäuschen sind einige möblierte Wohnungen frei.

**Coppernikus-Verein.**

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Räte des Stipendiums der Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studierende, b) solche der Wissenschaften besessene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendet haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum 1. Februar 1895 eingegeben, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorstenden, Herrn Professor Boethke dahier, zu richten.

Thorn den 30. November 1894.

Der Vorstand des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

**Volksgarten.**

Heute Sonnabend: **Orchestrion-Concert.** Entree frei. Paul Schulz.

**Fürstentroue Bromb. Vorstadt.** Sonnabend den 1. Dezember:

**Großes Tanzkränzchen.** Anfang 8 Uhr. Entree frei. Es ladet ein A. Standarski.

**„Grüner Jäger“ Mocker.** Sonnabend den 1. Dezember cr.

**Familien-Kränzchen.** Hierzu ladet freundlichst ein

E. de Sombre.

**Guten kräftigen Mittagstisch** im Abonnement 50 Pf. Restaurant Coppernikus.

Breitestraße Nr. 4.

**Emil Hell,**

Glasermmeister. Niederlage der fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Caselglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Ferner großes Lager in belegenem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbglass und mattgeschliffenem Tafelglas sowie

**Gärtner-Fensterglas** zu allerbilligsten Tagespreisen.

Schneidende Glaser-Diamanten.

Verstatt für

**Bauglasererei**

und für farbige Bleiverglasungen im altdeutschen Stil, sowie für sämtliche vor kommenden Reparaturen, schnell und billig.

**Kunst-Handlung**

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern. Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

**Bilderrahmenfabrik**

mit Maschinen und Kreisagenderies. Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in aller kürzester Zeit sauber und billig gerecht zu mäßigen Preisen eingeraht, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Hausgegenständen gemalten Wandtellern etc.

Beste Quelle zum Einkauf für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.

Ein geräumiger Keller zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Btg.

**1 Wohnung,** bestehend aus vier Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten Breitestrasse 21, 2 Tr.

Ein m. Bohn., 1 Et., m. a. o. Burschengel. Gerstenstr. 10 vom 1. Dez. zu verm.